

Europas Führer: Krieg oder Diplomatie?

Dmitry Polyanskiy ist der Erste Stellvertretende Ständige Vertreter der Russischen Föderation bei den Vereinten Nationen. Polyanskiy argumentiert, dass wir in eine gefährliche Phase eintreten, da die europäischen Staats- und Regierungschefs nun zwischen Krieg und einer Rückkehr zur Diplomatie wählen müssen. Bitte liken und abonnieren! Folgen Sie Prof. Glenn Diesen: Substack: <https://glenndiesen.substack.com/> X/Twitter: https://x.com/Glenn_Diesen Patreon: <https://www.patreon.com/glenndiesen> Unterstützen Sie die Forschung von Prof. Glenn Diesen: PayPal: <https://www.paypal.com/paypalme/glenndiesen> Buy me a Coffee: <https://buymeacoffee.com/gdieseng> Go Fund Me: <https://gofund.me/09ea012f> Bücher von Prof. Glenn Diesen: <https://www.amazon.com/stores/author/B09FPQ4MDL>

#Glenn

Willkommen zurück. Heute sind wir mit Dmitry Polyanskiy verbunden, dem Ersten Stellvertretenden Ständigen Vertreter der Russischen Föderation bei den Vereinten Nationen. Vielen Dank, dass Sie wieder bei uns sind. Wir sehen, dass nach Jahrzehnten des Kalten Krieges, in denen man in einem Ringen mit den USA gefangen war, natürlich die Zeit nach dem Kalten Krieg folgte, in der die europäische Sicherheitsarchitektur um die NATO-Erweiterung herum aufgebaut wurde – wodurch die USA und Russland erneut für weitere 30 Jahre in eine Nullsummenrivalität verstrickt wurden. Aber diese neue nationale Sicherheitsstrategie könnte – wenn sie wirklich ernst gemeint ist, und das muss ich betonen – eine Gelegenheit für einen vollständigen Neustart der Beziehungen zwischen den USA und Russland signalisieren. Glauben Sie, dass es für Moskau Grund zu Optimismus gibt, oder zumindest zu vorsichtigem Optimismus? Was halten Sie als Diplomat, der mit Ihren amerikanischen Kollegen im Austausch steht, von diesem neuen Dokument?

#Dmitry Polyanskiy

Nun, es ist in erster Linie ein US-amerikanisches Dokument. Es enthält bestimmte Signale, die wir zur Kenntnis nehmen. Aber natürlich müssen wir uns in erster Linie auf unsere bilateralen Treffen, Vereinbarungen und Gespräche konzentrieren. Das Durchbruchstreffen fand meiner Meinung nach in Anchorage statt, und wir bauen weiterhin auf den Ergebnissen dieses Treffens auf. Heute betonte mein Außenminister, dass das Treffen zwischen Außenminister Blinken und Präsident Putin sowie seinem Team am 2. Dezember sehr stark im Geiste von Anchorage stand, was bedeutet, dass der Antrieb weiterhin vorhanden ist und wir weiterhin im Gespräch sind und Dinge diskutieren.

Wir glauben also, dass es für uns wichtiger ist, wie wir Dinge bilateral besprechen und was wir bilateral gestalten, anstatt einseitig durch Dokumente. Ich möchte das weder kritisieren noch loben. Es ist ein US-amerikanisches Dokument. Und natürlich gibt es dort viele interessante Dinge – viele Signale, die sich von dem unterscheiden, was wir uns vor einem Jahr oder besonders vor ein paar

Jahren hätten vorstellen können. Es ist also eine interessante Entwicklung, eine interessante Entwicklung. Wichtig ist, dass wir jetzt wie Erwachsene miteinander sprechen. Wir vermeiden keine schwierigen Themen; wir versuchen, Lösungen zu finden.

Das bedeutet nicht, dass wir in allen Punkten einer Meinung sind, aber zumindest haben wir begonnen, miteinander zu sprechen und die Probleme so zu benennen, wie es Erwachsene tun sollten – im Gegensatz zu Europa, das viele Sicherheitsfragen zu ignorieren versucht, in einer unrealistischen Welt lebt und Russland als Feind darstellt, mit dem es sich nicht zu reden lohnt. Wir gehen das auf eine normale, pragmatische Weise an, so wie es Großmächte tun sollten, denn sie tragen eine große Verantwortung und müssen sich der Situation im Interesse der ganzen Welt stellen. Das ist es, was wir tun, und das ist im Moment ziemlich ermutigend.

#Glenn

Sehen Sie noch Einschränkungen auf diesem diplomatischen Weg? Nun, ich frage mich – gibt es Grenzen dafür, wie weit sich die bilateralen Beziehungen zwischen den USA und Russland entwickeln können, ohne dass zuvor der Krieg in der Ukraine gelöst wird, angesichts der Tatsache, dass dies im Wesentlichen ein Stellvertreterkonflikt zwischen der NATO und Russland war?

#Dmitry Polyanskiy

Nun, eine militärische Lösung in der Ukraine war nicht unsere Wahl. Wir haben viele Versuche unternommen, diese Krise der europäischen Sicherheit auf diplomatischem Wege zu lösen, aber man hat uns nicht gehört, also mussten wir tun, was wir getan haben. Von Anfang an, wie Sie sich erinnern, haben wir immer wieder betont, dass wir eine diplomatische Lösung für die Ukraine und für all die Widersprüche, die jetzt in Europa, in der Ukraine oder anderswo bestehen, bevorzugen würden. Die Ukraine war völlig ein westliches Produkt – es war ein vom Westen inspiriertes, verfassungswidriges Staatsstreich. Jetzt trägt dieses Land die Früchte dessen, was 2014 oder sogar früher geschehen ist. Und es liegt an denen, die hinter diesem Staatsstreich standen, hinter diesem anti-russischen Projekt, das in der Ukraine umgesetzt wurde, eine Lösung zu finden, die es uns ermöglicht, mit Würde, mit einer klaren Vorstellung von der Zukunft und mit Optimismus voranzukommen.

Bisher tut Europa das nicht. In den USA weht ein anderer Wind, was ermutigend ist. Aber Europa ist sehr enttäuschend, und jeder ihrer Versuche scheint darauf abzuzielen, den Prozess zu entgleisen, ihn zu untergraben und die Ukraine zum Weiterkämpfen zu drängen – mit all den schrecklichen Folgen für das Land, seine Menschen und seine Zukunft. Das ist Europas Entscheidung, die sehr seltsam und, ich würde sagen, ziemlich egoistisch ist vor dem Hintergrund dessen, was derzeit mit Hilfe Russlands und der Führung der USA geschieht.

#Glenn

Oft höre ich von verschiedenen Analysten oder Kommentatoren, dass sie sich darüber uneinig sind, was die eigentlichen Ambitionen der Vereinigten Staaten sind. Einige sagen, sie seien aufrichtig in ihrem Streben nach Frieden, da es während der bipolaren oder unipolaren Ära eine natürliche Konfrontation mit Russland gab. In einer multipolaren Welt sollten die Anreize jedoch eher auf Zusammenarbeit ausgerichtet sein. Die alternative Sichtweise ist, dass es sich lediglich um eine Art strategische Abfolge handelt – die Übergabe der Konfrontation mit Russland an die Europäer. Und die Frage, die dabei oft aufkommt, lautet: Wenn die USA es wirklich wollten, da sie so viel Einfluss auf die Ukraine haben, könnten sie dann nicht mehr tun, um diesen Konflikt zu beenden, da sie so viele Geheimdienstinformationen, Waffen, Logistik, Berater und alles andere bereitstellen? Außerdem scheinen einige Lösungen solche zu sein, die die USA selbst anbieten könnten – etwa, die NATO nicht zu erweitern. Dafür braucht man nicht die Zustimmung Kyjiws. Es scheint, als läge das in Washingtons Macht. Ich frage mich, wie Sie das einordnen.

#Dmitry Polyanskiy

Nun, es gibt einige Hinweise darauf, dass dies derzeit die Logik in Washington ist – nachhaltigere, langfristige Lösungen zu finden, die weit über die Situation in der Ukraine hinausgehen. Sie sind noch sehr bescheiden, und ich möchte sie nicht überbewerten, aber es ist ein ziemlich ermutigender Trend, den wir jetzt beobachten, da wir begonnen haben, diese Themen zu diskutieren. Denn über viele, viele Jahre hinweg – nun ja, natürlich wäre der logische Ausgangspunkt Präsident Putins Rede in München im Jahr 2007 – haben wir versucht, auf die Probleme hinzuweisen, mit denen wir unweigerlich konfrontiert sein würden, wenn der Westen seine Logik nicht änderte: die Logik eines Nullsummenspiels, die Logik, dass die NATO der Eckpfeiler seiner Sicherheit sei, die Versuche, den Begriff der unteilbaren Sicherheit zu untergraben, ungeachtet der Tatsache, dass sie zugestimmt hatten, ihn in einige OSZE-Dokumente aufzunehmen. Dieser Prozess war also von Anfang an klar – er musste zwangsläufig zu großen Problemen führen.

Und Präsident Putin gab 2007 eine völlig unverblümte Einschätzung dazu ab und eine klare Analyse dessen, was bevorstehen würde, wenn der Westen seinen Kurs nicht änderte. Der Westen tat es nicht. Die Frage ist nun, was nach einer Einigung in der Ukraine geschehen wird, denn diese Einigung ist nur ein Teil des Gesamtbildes. Es gibt ein größeres Bild, und es gibt einen großen Elefanten im Raum, den wir nicht ignorieren können. Die Amerikaner haben begonnen, ihre Perspektive darauf anzupassen. Ich bin sehr ermutigt durch einige Aussagen von US-Vertretern – zum Beispiel in Bezug auf die OSZE, eine sehr wichtige Organisation, die derzeit unterschätzt und etwas träge oder schlafend ist. Aber die früher vorgebrachten Ideen könnten die Grundlage für eine Zusammenarbeit aller OSZE-Mitgliedsstaaten, aller europäischen Länder, bilden und uns vielleicht zu etwas Positivem führen – zu etwas Zukunftsorientiertem.

Wieder viele Vorbehalte – viele Länder wollen die Realität nicht so sehen, wie die USA sie derzeit sehen. Aber trotzdem, es ist ein Anfang. Und nachdem wir eine Lösung für diese Krise gefunden haben, müssen wir uns mit einem größeren Problem befassen, wenn wir nicht in einer Situation enden wollen, in der es einen weiteren Krieg in Europa gibt – nicht, weil Russland das will, nicht,

weil Russland die NATO oder die EU angreifen möchte, sondern wegen des Trends, den die derzeitigen europäischen Verbündeten zu formen versucht haben. In ihren Gesellschaften herrscht nur eine Logik: dass Russland der Feind ist, dass Russland unweigerlich angreifen wird, dass sich Europa auf einen Krieg mit Russland vorbereiten sollte.

Und sie versuchen, es als Rauchvorhang zu benutzen, um ihre eigenen Fehler, ihre eigenen Fehlkalkulationen, die Probleme ihrer Gesellschaft zu verbergen. Diese Logik wird seit Jahrzehnten angewendet: Wenn man große Probleme im eigenen Land hat, sucht man sich einen äußeren Feind und versucht, die öffentliche Meinung zu „zombifizieren“, weil der Krieg zu einer Lösung für bankrotte politische Eliten wird, die ihre Existenz bewahren wollen. Nichts Neues daran. Alles steht in den Geschichtsbüchern, aber leider lesen viele Menschen sie nicht.

#Glenn

Nun, in diesem neuen Sicherheitsdokument scheint die Vereinigten Staaten zu argumentieren, dass die NATO-Erweiterung überfällig ist – dass es an der Zeit ist, andere Lösungen zu finden. Die NATO-Erweiterung hat im Wesentlichen den Kontinent neu aufgeteilt und einen Teil der Logik des Kalten Krieges zurückgebracht. Sie haben die OSZE erwähnt. Sehen Sie irgendeine Möglichkeit, tatsächlich so tief zu gehen und die Ursachen an der Wurzel anzugehen – die Rolle der NATO zu verringern und die OSZE aufzuwerten? Ist das etwas, woran die Vereinigten Staaten interessiert sind? Ich meine, den OSZE-Teil.

#Dmitry Polyanskiy

Ja, ich denke, es ist noch zu früh, um übermäßig optimistisch zu sein, aber es gibt bestimmte Elemente – bestimmte Aussagen –, die in die richtige Richtung führen könnten, hin zu einem Verständnis der eigentlichen Ursachen der Krise. Was uns betrifft, ist es ganz klar, dass die NATO absolut kein Teil der Lösung ist; sie ist Teil des Problems. Sie ist ein Relikt des Kalten Krieges. Es gab einige sehr kühne Ideen – ich erinnere mich an sie aus den späten 1980er-, den frühen 1990er-Jahren und sogar noch aus den frühen 2000er-Jahren –, eine Art gesamteuropäische Sicherheitsorganisation zu schaffen. Das würde bedeuten, dass es die NATO in ihrer heutigen Form nicht mehr gäbe, sondern eine Organisation, die die legitimen Sicherheitsinteressen aller europäischen – und nicht nur europäischen – Länder berücksichtigen würde, vielleicht in einer breiteren euro-atlantischen Dimension.

Aber diese kühnen Ideen wurden vollständig der Logik der NATO geopfert, und die NATO ist nach dem Wegfall der Organisation des Warschauer Vertrages zu einem offensiven Block geworden. Das war ganz offensichtlich, und die Krise in Jugoslawien war ein deutliches Beispiel dafür, wie diese Transformation der NATO – ohne einen Rivalen oder Gegner, der dem Druck standhalten konnte – in der Praxis umgesetzt wurde. Das war eine schreckliche Entwicklung für Europa und für die Welt. Ich denke, das ist die eigentliche Ursache vieler Probleme, mit denen wir heute konfrontiert sind. Viele Jahre lang erkannten die westlichen Länder nicht an, dass dies ein Problem war. Für sie bestand die

Aufgabe darin, eine Sicherheitsarchitektur zu schaffen, die Russland ausschließen und auf Kosten Russlands gehen würde – und das war das Kriterium, nach dem der Erfolg oder Misserfolg dieser Architektur beurteilt wurde.

Diese Logik sollte Teil der Geschichte bleiben und nicht Teil dessen sein, woran wir gerade arbeiten. Es gibt Anzeichen dafür, dass man versteht, dass wir sehr kreativ und aufgeschlossen sein müssen, wenn es darum geht, Sicherheitsfragen anzugehen – in erster Linie in den USA. Und erneut: Das ist ermutigend, aber ich würde seine Bedeutung nicht überschätzen, denn die USA sind zwar ein wichtiger Akteur, doch es gibt andere, die immer noch sehr stur sind, immer noch in der Vergangenheit feststecken, in dieser Mentalität des Kalten Krieges und der Russophobie. Für mich gibt es in dieser Hinsicht noch kein Licht am Ende des Tunnels, also liegt noch viel Arbeit vor uns. Russland war immer bereit, seinen Teil der Aufgabe zu übernehmen.

Russland war immer aufgeschlossen, aber man hat uns nicht gehört. Wir wurden stets wie ein Land am Rande Europas behandelt. Und wenn wir über diese Organisation sprechen, dann hat sich ihre Logik – anstatt zu versuchen, alle einzubeziehen und an einer Sicherheitsgleichung zu arbeiten, die auch Russland einschließt – als eine Art westliches Instrument herausgestellt, um die Länder östlich von Wien zu „zivilisieren“, in Anführungszeichen, westliche Werte aufzuzwingen und sich in ihre inneren Angelegenheiten einzumischen. Wenn sich diese Logik ändert, denke ich, hat diese Organisation eine sehr vielversprechende Zukunft, und Russland wäre bereit, mit allen anderen zusammenzuarbeiten. Wenn nicht, nun, dann denke ich, könnte diese Organisation ebenfalls Teil der Geschichte werden – was eine sehr vertane Chance für die europäischen Länder wäre, echte Stabilität und eine strahlende Zukunft zu erreichen.

#Glenn

Ich erinnere mich, dass viele von uns in den 1990er-Jahren – sehr amerikanische Führungsfiguren – große Hoffnungen in die OSZE setzten und von der NATO-Erweiterung ziemlich enttäuscht waren. George Kennan, William Perry und viele andere empfanden das genauso. Aber wenn wir jetzt von diesen vorgeschlagenen Friedensabkommen hören, die in verschiedenen Versionen aus den Vereinigten Staaten kommen, deutet das darauf hin, dass die von Russland erwarteten Zugeständnisse zum Beispiel darin bestünden, dass Russland nicht darauf drängen würde, die Neutralität der Ukraine wiederherzustellen – also kein NATO-Beitritt. Und natürlich ist der Donbass ebenfalls nicht verhandelbar, aber die Amerikaner schlagen vor, es könnte ein Abkommen geben, bei dem im Wesentlichen neue Verwaltungsgrenzen für Cherson und Saporischschja gezogen werden. Ist das etwas, das die Amerikaner tatsächlich haben – nun, ich bin mir nicht sicher, was bereits offengelegt werden kann – aber beruht das auf Gesprächen mit Russland, oder ist es eher eine amerikanische Wunschliste?

#Dmitry Polyanskiy

Nun, ich bin nicht Teil des Teams, das die Einzelheiten dieser möglichen Vereinbarung bespricht. Ich habe nicht an der Sitzung teilgenommen, die am 2. Dezember stattfand, daher wäre es vielleicht nicht sehr klug von mir, über die Details zu spekulieren. Aber ich weiß, dass es ein ernsthaftes Gespräch gibt. Es betrifft natürlich eine territoriale Frage. Sie haben Zugeständnisse von Russland erwähnt – nun, ein Zugeständnis von Russland, und ich glaube, selbst Präsident Trump hat das angedeutet, wäre, dass wir, falls es eine Vereinbarung gibt, unseren Vormarsch in den Rest der Ukraine stoppen werden, weil wir dann einige Garantien hätten, dass der verbleibende Teil der Ukraine nach normalen, zivilisierten Regeln leben wird – wo jeder das Recht auf nationale Identität hat, die Sprache sprechen kann, die er möchte, Religionsfreiheit genießt und wo es keine Verherrlichung von NS-Verbrechern geben wird.

All diese Dinge sind wichtig, und sie stehen auf dem Tisch. Sehr wichtig ist, wie der verbleibende Teil der Ukraine aussehen wird. Wir wollen einen normalen, friedliebenden Nachbarn haben, so wie es früher war – vor 2014 oder vielleicht sogar vor 2010, würde ich sagen. Wir wollen das Land haben, mit dem wir den strategischen Vertrag unterzeichnet haben. Wir haben den neutralen Status der Ukraine anerkannt, und all diese Dinge über die NATO kamen später auf; sie wurden natürlich nicht mit Russland vereinbart. Wir wollen also zu dieser Situation zurückkehren, und wir wollen kein Wespennest an unseren Grenzen haben. Wir wollen einen normalen, friedliebenden Nachbarn, und wir sind bereit, sehr gute, nachbarschaftliche Beziehungen mit diesem Land zu pflegen.

Und es gibt viele Anzeichen dafür, dass dies ein mögliches Szenario ist, wenn man bedenkt, dass mehr als sieben Millionen Ukrainer nach Beginn dieser Krise in Russland Zuflucht gefunden haben. Und das ist deutlich mehr als in Europa. Dennoch bestehen viele Bindungen zwischen unseren beiden Völkern, ungeachtet der Versuche vieler in Europa, darzustellen, dass zwischen Russland und der Ukraine eine dauerhafte Feindschaft herrsche. Das stimmt nicht. Ich bin absolut sicher, dass Russen und Ukrainer nicht nur in Frieden leben, sondern auch zusammenarbeiten können, wenn dieses völlig künstliche Regime, das 2014 auferlegt wurde, verschwindet und sich niemand mehr in die ukrainischen Angelegenheiten einmischt, wie es die westlichen Länder vor 2014 – und insbesondere nach 2014 – getan haben.

#Glenn

Nun, Sie haben mehrmals die europäischen Staats- und Regierungschefs erwähnt und wie sie einen Kurs fortsetzen, der zu weiteren Konflikten mit Russland führen könnte. Aber jüngste Äußerungen verschiedener europäischer Führungspersönlichkeiten deuten darauf hin, dass sie sich auf eine langfristige Konfrontation mit Russland vorbereiten, selbst wenn sich die Vereinigten Staaten aus diesem Konflikt zurückziehen. Glauben Sie, dass es möglich ist, dass wir tatsächlich in einem direkten Krieg enden könnten?

#Dmitry Polyanskiy

Wenn alles so weitergeht und die Eliten in Europa sich nicht ändern – wenn sie ihren derzeitigen Kurs fortsetzen –, besteht eine große Wahrscheinlichkeit für einen solchen Konflikt, und es wird nicht Russlands Entscheidung sein. Es wird, wissen Sie, zum einzigen Daseinszweck nicht nur der NATO, sondern auch der EU. Wie ich Ihnen sagte, sie brauchen einen Feind, jemanden, der die Aufmerksamkeit der europäischen Bevölkerung von all den Problemen zu Hause ablenken oder auf sich ziehen kann. Sie brauchen jemanden, dem sie die Schuld geben können, aber es ist lächerlich, zum Beispiel Russland für die Probleme mit dem Lebensstandard der Europäer verantwortlich zu machen, wenn Europa selbst beschlossen hat, keine billigen russischen Energiequellen mehr zu kaufen.

Schauen Sie sich Deutschland an – was dort passiert ist. Ist es ein von Russland verursachtes Problem, dass Deutschland nun Energiequellen aus den USA und anderen Lieferländern kaufen muss, deren Preise natürlich nicht mit denen aus Russland konkurrieren können? Das war eine bewusste Entscheidung, und die deutschen sowie europäischen Verbündeten tragen die volle Verantwortung dafür, aber sie wollen diese Verantwortung nicht übernehmen. Sie wollen einen Feind finden, und dieser Feind ist Russland. Wenn sich also nichts ändert, stehen wir vor einer sehr gefährlichen Zukunft. Aber ich weiß, dass nicht alle in Europa so denken, und ich spreche nicht von Ländern wie Ungarn oder der Slowakei.

Es gibt vernünftige Stimmen in vielen europäischen Ländern, und hoffentlich werden sie in der Lage sein, ihre Position in praktische Schritte umzusetzen und ihre Verbündeten dazu zu drängen, sich von diesem absolut selbstmörderischen Kurs abzuwenden, den Europa derzeit einschlägt. Das ist ein großes Thema – ob sie in der Lage sein werden, die Wahrnehmung zu verändern und einen echten, konstruktiven und aufgeschlossenen Dialog mit Russland zu führen. In erster Linie denke ich an die OSZE, aber es könnte auch andere Möglichkeiten für uns geben. Ein solches Szenario, eine solche Option, würde Russland bevorzugen. Heute zum Beispiel hat mein Außenminister bestätigt, dass wir bereit wären, rechtliche Verträge – rechtliche Garantien – mit der NATO und der EU zu unterzeichnen, als ersten Schritt zur Lösung unserer Probleme.

Niemand wird jemanden angreifen. Es ist also so etwas wie ein Nichtangriffspakt, würde ich sagen, zwischen der EU, der NATO und Russland. Sind diese Blöcke bereit, eine solche Logik zu akzeptieren? Ich bezweifle das sehr, denn wenn man nach dem urteilt, was ihre Führer sagen, sind sie nicht dazu bereit. Sie sind nicht bereit, das Konzept aufzugeben, dass Russland ein Feind sei und angeblich bereit, die EU und die NATO anzugreifen. Es gibt auch einige lächerliche Dinge – wie die jüngsten Äußerungen der amtierenden finnischen OSZE-Präsidentschaft und von Frau Kaja Kallas, die für ihr schwaches Geschichtswissen berüchtigt ist – wonach Russland angeblich 22 Mal seine Nachbarn angegriffen habe und im 20. Jahrhundert niemand Russland angegriffen habe.

Das ist völlig lächerlich, äußerst provokativ, aber es zeigt die Verhaltenslinie, die sie zur Grundlage für jedes weitere europäische Handeln machen wollen. Ich bin mir absolut sicher, dass beide die historischen Fakten kennen, denn das ist keine Besonderheit – es sind die Grundlagen der Geschichte, die sie mit solchen Aussagen bewusst zu ignorieren versuchen. Sie versuchen

absichtlich, die öffentliche Meinung in Europa zu beeinflussen, insbesondere unter jungen Europäern, die aus vielen Gründen möglicherweise kein tiefes Geschichtswissen haben, um sie glauben zu machen, dass Russland ein Feind sei, dass Russland Europa schon immer bedroht habe – was natürlich absurd ist. Und ich hoffe, dass die meisten Menschen in Europa verstehen, wie völlig unnötig das Szenario ist, das ihnen durch solche Aussagen und solche Politiken aufgezwungen wird.

#Glenn

Lassen Sie mich Ihnen nur noch eine letzte Frage stellen. Gibt es derzeit irgendeine diplomatische Aktivität zwischen den Europäern und den Russen? Denn wir sehen jetzt, dass Lawrow gesagt hat, die europäischen Führer seien von einem militaristischen Wahn ergriffen. Er sagte, wenn sie einen Krieg wollten, sei Russland jetzt bereit dafür. Unterdessen erklärte der NATO-Generalsekretär Mark Rutte, Russland sei unser nächstes Ziel und wir müssten uns auf den Krieg vorbereiten, weil Russland auf uns zukomme. Ich meine, wenn wir scheinbar in diese Richtung steuern, wird dann wirklich gar nicht mehr gesprochen? Gibt es zumindest irgendwelche inoffiziellen Kontakte, oder herrscht einfach völlige Funkstille zwischen den beiden Seiten?

#Dmitry Polyanskiy

Nun, es gehören natürlich immer zwei zum Tango. Russland war immer da; wir haben unseren Dialog mit Europa nie abgebrochen. Europa hingegen hat das auf eine sehr herablassende und kurzsichtige Weise getan. Ich kann Ihnen sagen, dass wir, wenn wir über den offiziellen Kontext, den öffentlichen Kontext und Versuche sprechen, etwas aufzubauen, uns kaum mit etwas Substanziellem rühmen können – nun, vielleicht mit Ausnahme von Präsident Macron, der sich irgendwann an Präsident Putin gewandt hat, was jedoch zu nichts geführt hat. Die fehlerhafte Logik von Präsident Macron hat sich also nicht geändert. Ich kann Ihnen sagen, dass ich informell eine gewisse Veränderung in der Haltung unserer europäischen Kollegen spüre, selbst hier bei den Vereinten Nationen. Es hat mehr Treffen in den Korridoren gegeben.

Es hat mehr informelle Gespräche gegeben, die uns bisher zwar nirgendwohin geführt haben, aber möglicherweise zu einem Baustein für eine künftige Wiederannäherung werden könnten. Wieder einmal kann ich klar zwischen Ländern wie Frankreich, Deutschland, Italien, vielleicht auch dem Vereinigten Königreich – ich weiß es nicht – vielleicht den Niederlanden, Belgien, einigen anderen und auch der Schweiz unterscheiden. Diese versuchen, informell Lösungen zu finden und aufgeschlossen zu sein. Und dann gibt es eine andere Gruppe von Ländern, die sich inzwischen im Wesentlichen auf vier beschränkt – Estland, Lettland, Litauen und Polen. Diese Länder reagieren sehr hysterisch auf jede Möglichkeit einer Wiederannäherung an Russland. Sie halten alle anderen auf diesem selbstmörderischen Kurs.

Und ich denke, die anderen Mitglieder der europäischen Gemeinschaft sind sich dieser hysterischen, russlandfeindlichen Nationen sehr bewusst, die versuchen, die Ostpolitik und die Russlandpolitik in ihre Hände zu nehmen. Ich weiß nicht, ob es ihnen gelingen wird, die anderen so einzuschüchtern,

wie sie es derzeit tun. Aber es gibt dennoch eine Tendenz – sehr bescheiden, aber dennoch – ein Wunsch nach einer Wiederannäherung seitens bestimmter europäischer Länder, wenn auch nicht seitens der EU, natürlich. Leider schaden die derzeitigen EU-Strukturen und EU-Führungen dieser Aussicht ebenfalls. Sie versuchen, sich mit diesen radikalen, russlandfeindlichen Stimmen aus den drei baltischen Staaten und Polen zu verbünden.

Das ist ganz klar. Aber es liegt an Europa zu entscheiden, welchen Weg es einschlagen will. Noch einmal: Wir können niemanden zwingen. Wir sind offen und bereit zum Dialog. Wir haben konkrete Ideen, und das wissen sie. Hoffentlich werden wir in naher Zukunft auf irgendeiner Plattform wieder ins Gespräch kommen können, denn das liegt in unserem Interesse und im Interesse der ganzen Welt. Aber ein anderes Szenario ist ebenfalls möglich: Wenn Europa bleibt, wo es ist – wenn es stur ist, wenn es sich nicht wieder einlassen will – dann kann ich natürlich nicht ausschließen, dass es irgendwann ein militärisches Problem geben wird, das, wie die Geschichte zeigt, Europa erneut in Trümmern zurücklassen wird, mit all den zerbrochenen Hoffnungen, und wir werden wieder bei null anfangen müssen.

Natürlich wollen wir ein solches Szenario nicht. Niemand in Russland ist daran interessiert. Niemand in Russland will die EU, die NATO oder sonst jemanden angreifen. Die Frage ist, wie sich die andere Seite entscheidet. Ich hoffe, sie wird die richtige Entscheidung treffen und in der Lage sein, sich mit offenem Geist wieder einzubringen, um nach dieser optimalen Sicherheitsgleichung zu suchen, die Russland einschließt, die den grundlegenden Begriff der unteilbaren Sicherheit umfasst, die über unseren gesamten europäischen Kontinent nachdenkt und nicht darüber, europäische Länder – die Länder der EU – vor Russland, vor dem Einfluss Russlands abzuschirmen. Das ist ein großer Fehler, und ich denke nicht, dass Europa ihn zweimal begehen sollte.

#Glenn

Danke. Und ja, ich hoffe ebenfalls, dass es einige Verbesserungen in der Diplomatie geben wird. Der Stillstand der Diplomatie war meiner Meinung nach eine der großen Tragödien hier – dass man nicht einmal miteinander sprechen kann. Also hoffe ich, nun ja, wahrscheinlich nicht mit Carlos, aber zumindest, wenn du irgendeinen Hinweis bekommst, dass andere europäische Staats- und Regierungschefs miteinander reden, gibt es hoffentlich einen Grund, optimistisch zu sein. Hoffentlich, möchte ich hinzufügen. Aber vielen Dank, dass du dir die Zeit genommen hast.

#Dmitry Polyanskiy

Vielen Dank.